



SCHLUSSBERICHT – 26.09.2025

Massnahmen der Kantone für die Grundkompetenz- förderung Erwachsener

Übersicht, Kategorisierung und
Empfehlungen für vertiefte Analysen

zuhanden des Ressorts Weiterbildung des Staatssekretariats
für Bildung, Forschung und Innovation SBF1

Impressum

Empfohlene Zitierweise

Autor: Ecoplan
Titel: Massnahmen der Kantone für die Grundkompetenzförderung Erwachsener
Untertitel: Massnahmen der Kantone für die Grundkompetenzförderung Erwachsener
Übersicht, Kategorisierung und Empfehlungen für vertiefte Analysen
Auftraggeber: Ressort Weiterbildung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI
Ort: Bern
Datum: 26.09.2025

Auftraggeberschaft

Annina Eymann, Abteilung Berufs- und Weiterbildung, Ressort Weiterbildung, SBFI
Anna Liechti, Abteilung Berufs- und Weiterbildung, Ressort Weiterbildung, SBFI

Begleitgruppe

Nathalie Baré-Rouiller, Departement Volkswirtschaft und Bildung, Kanton Wallis
Patricia Buser, Departement Bildung und Kultur, Kanton Luzern
Francesca Di Nardo, Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Tessin
Dorian Koller, Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Aargau

Projektteam Ecoplan

Martina Bruggmann
Melis Aktüre
Simon Bächler
Philipp Walker
Sarina Steinmann

Hinweis: Im vorliegenden Bericht werden die Begriffe «Kategorienraster» und «Kategoriensystem» sowie die Begriffe «Kategorisieren» und «Kodieren» synonym verwendet.

Der Bericht gibt die Auffassung des Projektteams wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen des Auftraggebers bzw. der Auftraggeberin oder der Begleitorgane übereinstimmen muss.

ECOPLAN AG

Forschung und Beratung
in Wirtschaft und Politik

www.ecoplan.ch

Monbijoustrasse 14
CH - 3011 Bern
Tel +41 31 356 61 61
bern@ecoplan.ch

Dätwylerstrasse 25
CH - 6460 Altdorf
Tel +41 41 870 90 60
altdorf@ecoplan.ch

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Abkürzungsverzeichnis	3
Kurzfassung	4
Résumé	6
Sintesi	8
1 Einleitung	10
1.1 Ausgangslage, Ziele und Nutzen	10
1.2 Aufbau des Berichts	12
2 Methodisches Vorgehen	13
2.1 Arbeitsschritte.....	13
2.2 Grenzen der Analyse	14
3 Übersicht über die GKE-Massnahmen	15
3.1 Arten von GKE-Massnahmen und Kategorien	15
3.1.1 Kantonale Massnahmen	16
3.1.2 Regionale und interkantonale Massnahmen.....	18
3.2 Massnahmentypen und Steckbriefe.....	18
4 Ansätze zur vertieften Analyse	25
4.1 Good Practice untersuchen.....	25
4.2 Schlüsselbegriffe definieren	25
4.3 Wirkungen evaluieren	26
4.4 Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen gestalten.....	27
5 Fazit und Empfehlungen	28
5.1 Einschätzung der Ergebnisse	28
5.2 Empfehlungen	29
5.2.1 Materielle Empfehlungen	29
5.2.2 Formale Empfehlungen.....	30
Anhang: Steckbriefe der Massnahmentypen	31
Literaturverzeichnis	37

Abkürzungsverzeichnis

BFI-Periode	Förderperiode im Bereich Bildung, Forschung und Innovation
EDK	Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren
GKE	Grundkompetenzen Erwachsener
IIZ	Interinstitutionelle Zusammenarbeit
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SWBK	Schweizerische Weiterbildungskonferenz
WeBiG	Bundesgesetz über die Weiterbildung vom 20. Juni 2014 (SR 419.1)
WeBiV	Verordnung über die Weiterbildung vom 24. Februar 2016 (SR 419.11)

Kurzfassung

Ausgangslage

Die Förderung von Grundkompetenzen bei Erwachsenen (GKE) gemäss Art. 16 des Weiterbildungsgesetzes (WeBiG; SR 419.1) gehört zu den staatlichen Massnahmen, mit denen Personen mit geringem formalem Bildungsstand dabei unterstützt werden, vorhandene Grundkompetenzen zu sichern und fehlende zu erwerben. Zu den GKE gemäss Art. 13 Abs.°1 lit. a-c WeBiG zählen abschliessend grundlegende Kenntnisse in

- Lesen, Schreiben und mündlicher Ausdrucksfähigkeit einer Landessprache,
- Grundkenntnisse der Mathematik sowie
- Anwendungen von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT).

23 Kantone setzen Programme für den Erwerb und Erhalt von GKE um. Sie erhalten dafür Finanzhilfen des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).

Der vorliegende Bericht bietet erstmals eine systematische Aufbereitung der kantonalen GKE-Programme sowie eine strukturierte Übersicht der Massnahmen auf kantonaler, regionaler und interkantonaler Ebene.¹ Dadurch werden die vielfältigen Daten und Informationen aus den Kantonen gebündelt und geordnet, sodass bestehende Wissenslücken zu Inhalten und Strukturen geschlossen werden können. Gleichzeitig ermöglicht die Übersicht einen schnellen Einblick in die Ziele und Inhalte der kantonalen GKE-Programme und liefert Hinweise zur Verwendung öffentlicher Mittel.

Methodisches Vorgehen

Im Zentrum der Arbeiten steht die Kategorisierung der kantonalen, regionalen und interkantonalen GKE-Massnahmen. Dafür wurde ein Kategorienraster entwickelt, mit dem die kantonalen Programme der BFI-Periode 2025–2028 sowie die Angaben der SWBK zu den interkantonalen Massnahmen derselben Vertragsperiode in einem Massnahmenkatalog erfasst und einheitlich codiert wurden. Auf dieser Grundlage liessen sich die kantonalen Massnahmen sechs Massnahmentypen zuordnen und in Form standardisierter Steckbriefe in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch darstellen.

Ergebnisse

In der Vertragsperiode 2025-2028 setzen 23 Kantone GKE-Programme um. Mit Stand Juni 2025 wurden 182 laufende Massnahmen erfasst. Sie lassen sich in 163 kantonale, 5 regionale und 14 interkantonale Massnahmen unterteilen. Aktuell werden pro Kanton zwischen einer und 11 Massnahmen umgesetzt. Ein Vergleich der Anzahl GKE-Massnahmen zwischen den

¹ Kantonale Massnahmen setzt ein einzelner Kanton um, regionale Massnahmen setzen mehrere Kantone gemeinsam um. Die interkantonalen Massnahmen sind nationale Projekte, die von der SWBK koordiniert werden. Ihr Inhalt wird von der Plenarversammlung der SWBK bestimmt.

Kantone ist allerdings nur bedingt aussagekräftig: Da keine einheitliche Definition für eine Massnahme besteht, unterscheiden sich die Kantone teils erheblich in ihrer Zählweise.

Die sechs identifizierten Massnahmentypen geben einen Überblick über die Formen von Massnahmen, welche in den kantonalen GKE-Programmen umgesetzt werden. Zu ihnen zählen

- GKE-Kursangebote
- Individuelle Unterstützung durch Abklärung, Beratung und Begleitung
- Lernraumangebote
- Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung
- Steuerungswissen
- Finanzierungsinstrument Bildungsgutschein

Die Analyse der GKE-Massnahmen der Kantone hat Bereiche zutage gefördert, die sich für eine weitergehende Analyse eignen. Dazu gehören u.E. die Untersuchung von Good Practice in den Kantonen, die Definition von Schlüsselbegriffen, die Evaluation von Wirkungen sowie die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen.

Empfehlungen

Der Bericht enthält sowohl materielle als auch formale Empfehlungen. So schlagen wir unter anderem vor, den Begriff «GKE-Massnahme» zu präzisieren und verbindlich zu definieren, die Rollenklärung zwischen Bund und Kantonen anzugehen, die nationalen Zielsetzungen zu überprüfen und den Wissenstransfer zwischen den Kantonen zu intensivieren. Mit diesen Empfehlungen soll in der heterogenen GKE-Landschaft mehr Orientierung und Verbindlichkeit geschaffen werden, um ein gemeinsames Verständnis von Bund, Kantonen und interkantonalen Gremien in Bezug auf Begrifflichkeiten und den Einsatz von Mitteln zu fördern.

Résumé

Situation initiale

La promotion des compétences de base des adultes, fondée sur l'art. 16 de la loi fédérale sur la formation continue (LFCo; RS 419.1), fait partie des mesures prises par l'État pour aider les personnes ayant un faible niveau d'éducation formelle à maintenir leurs compétences de base existantes et à acquérir celles qui leur manquent. Les compétences de base de l'adulte (CBA) selon l'art. 13, al. 1, let a-c de la LFCo comprennent les compétences suivantes :

- Lecture, écriture et expression orale dans une langue nationale
- Mathématiques élémentaires
- Utilisation des technologies de l'information et de la communication

23 cantons mettent en œuvre des programmes d'acquisition et de maintien des CBA. Ils reçoivent pour cela des aides financières du Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI).

Le présent rapport offre pour la première fois un traitement systématique des programmes cantonaux de CBA ainsi qu'une vue d'ensemble structurée des mesures aux niveaux cantonal, régional et intercantonal.² Les multiples données et informations provenant des cantons sont ainsi regroupées et classées, ce qui permet de combler les lacunes existantes en matière de connaissances sur les contenus et les structures. En même temps, la vue d'ensemble permet d'avoir un rapide aperçu des objectifs et des contenus des programmes cantonaux de promotion des CBA et fournit des indications sur l'utilisation des fonds publics.

Approche méthodologique

Les travaux se concentrent sur la catégorisation des mesures CBA cantonales, régionales et intercantionales. Pour ce faire, une grille de catégories a été développée, à l'aide de laquelle les conventions-programmes de la période FRI 2025-2028 ainsi que les indications de la CSFC concernant les mesures intercantionales de la même période contractuelle ont été saisies dans un catalogue de mesures et codées de manière uniforme. Sur cette base, les mesures cantonales ont pu être classées en six types de mesures et présentées sous forme de fiches standardisées dans les trois langues nationales (allemand, français et italien).

Résultats

Durant la période contractuelle 2025-2028, 23 cantons mettent en œuvre des programmes CBA. En juin 2025, 182 mesures en cours ont été recensées. Elles se répartissent en 163 mesures cantonales, 5 mesures régionales et 14 mesures intercantionales. Actuellement, entre une et onze mesures sont mises en œuvre par canton. La moyenne nationale est de sept

² Les mesures cantonales sont mises en œuvre par un seul canton, les mesures régionales sont mises en œuvre conjointement par plusieurs cantons. Les mesures intercantionales sont des projets nationaux coordonnés par la CSFC. Leur contenu est décidé par l'assemblée plénière de la CSFC.

mesures. Une comparaison du nombre de mesures CBA entre les cantons n'est toutefois que partiellement pertinente : comme il n'existe pas de définition uniforme d'une mesure, les cantons se distinguent parfois considérablement dans leur manière de compter.

Les six types de mesures identifiés donnent une vue d'ensemble des types de mesures mises en œuvre dans les programmes cantonaux de CBA. Ils comprennent

- Offre de cours CBA
- L'évaluation individuelle, le conseil et l'accompagnement
- Des offres d'espaces d'apprentissage
- La sensibilisation, les relations publiques et le réseautage
- Les connaissances pour le pilotage
- Le chèque de formation comme instrument de financement

L'analyse des mesures CBA des cantons a mis en évidence des domaines qui se prêtent à une analyse plus approfondie. Il s'agit, entre autres, de l'étude des bonnes pratiques dans les cantons, de la définition de concepts clés, de l'évaluation des effets et de la collaboration entre la Confédération et les cantons.

Recommandations

Le rapport contient des recommandations tant matérielles que formelles. Nous proposons notamment de préciser et de définir de manière contraignante la notion de « mesure CBA », d'aborder la clarification des rôles entre la Confédération et les cantons, de revoir les objectifs nationaux et d'intensifier le transfert de connaissances entre les cantons. Ces recommandations visent à créer davantage d'orientation et d'obligation dans le paysage hétérogène des CBA afin de promouvoir une compréhension commune de la Confédération, des cantons et des organes intercantonaux en ce qui concerne les notions et l'utilisation des moyens.

Sintesi

Situazione iniziale

La promozione delle competenze di base degli adulti (CBDA) ai sensi dell'art. 16 della Legge federale sulla formazione continua (LFCo; RS 419.1) fa parte delle misure statali volte ad aiutare le persone con un basso livello di istruzione formale a consolidare le competenze di base acquisite e ad acquisirne di nuove.

Le CBDA di cui all'articolo 13 capoverso 1 lettere a-c LFCo comprendono in modo esaustivo le conoscenze fondamentali in materia di

- lettura, scrittura ed espressione orale in una lingua nazionale,
- conoscenze di base di matematica e
- utilizzo delle tecnologie dell'informazione e della comunicazione (TIC).

23 Cantoni attuano programmi per l'acquisizione e il mantenimento delle CBDA. A tal fine ricevono aiuti finanziari dalla Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione (SEFRI).

Il presente rapporto offre per la prima volta una panoramica sistematica dei programmi cantonali di CBDA e una sintesi strutturata delle misure a livello cantonale, regionale e intercantonale.³ In questo modo, i molteplici dati e informazioni provenienti dai Cantoni vengono raggruppati e ordinati, consentendo di colmare le lacune esistenti in termini di contenuti e strutture. Allo stesso tempo, la panoramica offre una rapida visione d'insieme degli obiettivi e dei contenuti dei programmi cantonali CBDA e fornisce indicazioni sull'utilizzo dei fondi pubblici.

Procedimento metodologico

Il lavoro si concentra sulla categorizzazione delle misure cantonali, regionali e intercantonali in materia di CBDA. A tal fine è stata sviluppata una griglia di categorie con la quale sono stati registrati in un catalogo delle misure e codificati in modo uniforme gli accordi di programma del periodo ERI 2025-2028 e i dati della CSFC relativi alle misure intercantonali dello stesso periodo contrattuale. Su questa base, le misure cantonali sono state classificate in sei tipi di misure e presentate sotto forma di profili standardizzati nelle tre lingue nazionali tedesco, francese e italiano.

Risultati

Nel periodo contrattuale 2025-2028, 23 Cantoni attuano programmi CBDA. A giugno 2025 sono state registrate 182 misure in corso. Esse possono essere suddivise in 163 misure cantonali, 5 regionali e 14 intercantonali. Attualmente vengono attuate da una a 11 misure per

³ Le misure cantonali sono attuate da un singolo cantone, mentre quelle regionali sono attuate congiuntamente da più cantoni. Le misure intercantonali sono progetti nazionali coordinati dalla CSFC il cui contenuto è definito dall'assemblea plenaria della CSFC.

Cantone. La media svizzera è di sette misure. Tuttavia, un confronto tra il numero di misure CBDA tra i Cantoni è significativo solo in misura limitata: poiché non esiste una definizione uniforme di misura, i Cantoni differiscono in parte in modo significativo nel loro modo di conteggiarle.

I sei tipi di misure identificati forniscono una panoramica dei tipi di misure attuate nei programmi cantonali CBDA. Tra questi figurano

- Offerte di corsi CBDA
- Valutazione, consulenza e accompagnamento individuali
- Offerte degli spazi di apprendimento
- Sensibilizzazione, relazioni pubbliche e networking
- Conoscenze/Sapere
- Strumento di finanziamento buoni di formazione

L'analisi delle misure CBDA dei Cantoni ha messo in luce alcuni ambiti che si prestano a un'analisi più approfondita. Tra questi figurano, a nostro avviso, lo studio delle buone pratiche nei Cantoni, la definizione dei concetti chiave, la valutazione degli effetti e la collaborazione tra Confederazione e Cantoni.

Raccomandazioni

Il rapporto contiene raccomandazioni sia di contenuto che di forma. Tra le altre cose, proponiamo di precisare e definire in modo vincolante il concetto di «misura CBDA», di affrontare la questione della ripartizione dei ruoli tra Confederazione e Cantoni, di rivedere gli obiettivi nazionali e di intensificare il trasferimento di conoscenze tra i Cantoni. Queste raccomandazioni mirano a creare maggiore orientamento e vincolatività nel panorama eterogeneo della CBDA, al fine di promuovere una comprensione comune tra Confederazione, Cantoni e organismi intercantonali in relazione alla terminologia e all'impiego dei mezzi.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage, Ziele und Nutzen

Die Grundkompetenzförderung Erwachsener, gestützt auf Art. 16 des Bundesgesetzes über die Weiterbildung (WeBiG; SR 419.1), zählt zu den staatlichen Massnahmen, um Personen mit in der Regel tiefem formalem Bildungsstand darin zu unterstützen, bestehende Grundkompetenzen zu erhalten und fehlende zu erwerben. Zu den Grundkompetenzen Erwachsener (GKE) gemäss Art. 13 Abs.°1 lit. a-c WeBiG zählen abschliessend grundlegende Kenntnisse in

- Lesen, Schreiben und mündlicher Ausdrucksfähigkeit einer Landessprache,
- Grundkenntnisse der Mathematik sowie
- Anwendungen von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT).

Grundkompetenzen bilden die Grundlage für lebenslanges Lernen und fördern die Teilhabe Erwachsener am sozialen, kulturellen und politischen Leben, den Zugang zu Aus- und Weiterbildungen sowie die Arbeitsmarktfähigkeit. Obschon Erwachsene in der Schweiz im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Werte im Lesen, in Alltagsmathematik und im Problemlösen aufweisen, verfügen rund 20% der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter in der Schweiz über geringe Kompetenzen in mindestens einem Grundkompetenzbereich.⁴ Bund und Kantone setzen sich daher gemeinsam mit den Sozialpartnern und Organisationen der Weiterbildung dafür ein, allen Erwachsenen den Erwerb und Erhalt von Grundkompetenzen zu ermöglichen. Dieses Globalziel wird mittels vier nationaler Teilziele operationalisiert:⁵

- **Nachfrage:** Verbesserung des Zugangs und Erhöhung der Teilnahme von Erwachsenen an Weiterbildungsangeboten im Bereich Grundkompetenzen.
- **Angebot:** Bereitstellung eines qualitativ hochstehenden sowie bedürfnis- und praxisorientierten Weiterbildungsangebots im Bereich Grundkompetenzen.
- **Koordination:** Sicherstellung der Koordination der in den Grundkompetenzen tätigen Akteure untereinander und der relevanten Initiativen.
- **Monitoring:** Alle Akteure setzen sich für eine verbesserte Datengrundlage ein, um die Erreichung der Teilziele zu überprüfen und um zu verstehen, wo Dysfunktionen existieren.

Weiter haben die Akteurinnen und Akteure für die Jahre 2025–2028 die **Digitalisierung** als Fokusthema bestimmt: Alle Akteure unterstützen die Befähigung Erwachsener, den Anschluss an die Digitalisierung zu finden, um digitale Schlüssel-Dienstleistungen und -Technologien in Beruf und Alltag nutzen zu können.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) kann gemäss Art. 16 WeBiG Finanzhilfen an die Kantone für die GKE-Förderung gewähren. Zu diesem Zweck

⁴ Vgl. Bundesamt für Statistik (2024a), Bundesamt für Statistik (2024b).

⁵ Vgl. Art. 8 Abs. 1 Verordnung über die Weiterbildung (WeBiV; SR 419.11); Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI; Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren EDK (2023), S. 4.

schliesst es Programmvereinbarungen mit den Kantonen ab. Für die BFI-Periode 2025–2028 haben 23 Kantone solche abgeschlossen. Mehrere Kantone können zudem eine gemeinsame Programmvereinbarung abschliessen, um regionale Massnahmen umzusetzen. Weiter können mindestens drei Kantone aus mindestens zwei Sprachregionen ein Gesuch für eine interkantonale Massnahme einreichen. Für deren Annahme und Koordination ist die Schweizerische Weiterbildungskonferenz (SWBK) zuständig.

Mit den kantonalen Programmen setzen sich die Kantone im Rahmen ihrer Zuständigkeiten aktiv für die GKE-Förderung ein. Sie beteiligen sich mindestens zur Hälfte an den Kosten ihrer Programme. Die Kantone setzen darin Schwerpunkte und zeigen auf, wie sie die GKE-Förderung konkret angehen. Die Programme einiger Kantone umfassen sehr viele Schwerpunkte, während andere Kantone sich auf ausgewählte Schwerpunkte konzentrieren.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die **erstmalige systematische Aufbereitung der GKE-Programme** sowie die **strukturierte Übersicht der einzelnen Massnahmen** auf kantonaler, regionaler und interkantonaler Ebene. Dies bietet unterschiedlichen Adressatinnen und Adressaten einen mehrfachen **Nutzen**:

- Dem **SBFI**, weil damit
 - die Fülle von Daten und Informationen gebündelt und systematisiert wird, wodurch Wissenslücken in Bezug auf Inhalte und Struktur kantonalen Angebote geschlossen werden können
 - Steuerungswissen generiert wird
 - ein sprachregional übergreifendes gemeinsames Wording aufgebaut und etabliert werden kann
 - Rechenschaft über den Einsatz öffentlicher Mittel abgegeben wird
- Den **Kantonen**, weil
 - sie Einblick in die Angebote anderer Kantone erhalten, was für die eigene Angebotsentwicklung wertvoll sein kann⁶
 - ihnen eine schweizweite Übersicht die interkantonale und regionale Vernetzung erleichtert
 - der Einsatz öffentlicher Mittel legitimiert wird
- **Politikerinnen und Politikern** sowie der **Öffentlichkeit**, weil
 - sie sich rasch einen Überblick über die konkreten Ziele und Inhalte der kantonalen GKE-Programme verschaffen können
 - sie mit den Massnahmentypen einen Einblick in die Breite der umgesetzten Massnahmen gewinnen können

⁶ Im Sinne von Fragen wie bspw. «Welche Kantone sind mit welchen Schwerpunkten aktiv?», «Von welchen Erfahrungen anderer Kantone kann ich ggf. profitieren?» oder «Auf wen kann ich im Kanton X zugehen, wenn ich mehr wissen möchte?».

1.2 Aufbau des Berichts

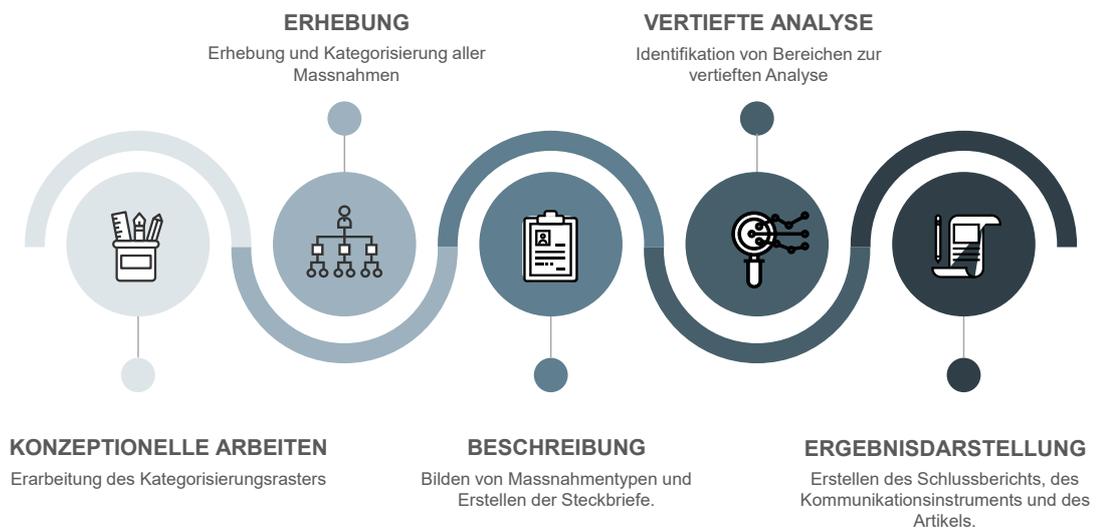
Das methodische Vorgehen zur Erstellung der Übersicht und der Kategorisierung der GKE-Massnahmen der Kantone erläutern wir in Kapitel 2. In Kapitel 3 stellen wir die Ergebnisse vor und beschreiben die identifizierten Massnahmentypen anhand einheitlicher Steckbriefe. Mögliche Themen und Fragestellungen für weitergehende Analysen diskutieren wir in Kapitel 4. Der Bericht schliesst mit einem Fazit und den Empfehlungen in Kapitel 5.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Arbeitsschritte

Zur Bearbeitung des Mandats haben wir ein mehrschrittiges Vorgehen gewählt. Nachfolgend werden die einzelnen Arbeitsschritte und Methoden gemäss Abbildung 2-1 kurz erläutert.

Abbildung 2-1: Arbeitsschritte



- Die **konzeptionellen Arbeiten** umfassten die iterative Entwicklung des Kategorienrasters, das auf der Analyse der kantonalen Programme der BFI-Periode 2025–2028, den Jahresberichten der Kantone 2023 sowie Informationen der SWBK zu den interkantonalen Massnahmen für die Vertragsperiode 2025–2028 basierte. Das Kategorienraster wurde unter Einbezug der Auftraggeberschaft und der Begleitgruppe erarbeitet und konsolidiert.
- **Erhebung und Kategorisierung der Massnahmen**: Nach der Abnahme des Kategorienrasters durch die Begleitgruppe und die Auftraggeberschaft haben wir die abgeschlossenen, bestehenden und geplanten Massnahmen aus den Dokumenten (insbesondere kantonale Programme und Jahresberichte) ausgelesen und gemäss dem Kategorienraster in einem Excel-Dokument erfasst.⁷ Wie in der qualitativen Sozialforschung üblich, hat das Kategoriensystem im Verlauf des Kodierungsprozesses weitere Anpassungen erfahren, u.a. aufgrund von Rückmeldungen der kantonalen GKE-Programmverantwortlichen und im Rahmen des kontinuierlichen Austauschs mit der Auftraggeberschaft. Insbesondere haben wir (Sub-)Kategorien, die auf theoretischer Grundlage erstellt worden waren, jedoch in der Praxis keine Entsprechung fanden, ausgeschlossen. Dadurch wurde der Massnahmenkatalog vereinfacht und verschlankt und dessen Nutzerfreundlichkeit gesteigert.

⁷ Anders als ursprünglich geplant, haben wir auf den Einsatz der Software MAXQDA verzichtet und die Codierungen direkt in Excel vorgenommen.

Zur Qualitätssicherung wurden stichprobenhaft rund 10% des Materials parallel von zwei Personen kodiert. Um eine möglichst präzise und verlässliche Kategorisierung der Massnahmen sicherzustellen und Inkonsistenzen zu minimieren, wurden uneindeutig zuordenbare Massnahmen im Team diskursiv validiert. Zusätzlich hatten die kantonalen GKE-Programmverantwortlichen die Möglichkeit, den von uns vorab ausgefüllten Massnahmenkatalog auf Vollständigkeit zu prüfen und die vorgenommenen Kategorisierungen auf ihre Plausibilität hin zu überprüfen.

- **Beschreibung der Massnahmen:** Auf der Grundlage der vorgenommenen Kategorisierungen haben wir die kantonalen Massnahmen zu sechs Massnahmentypen verdichtet und sie mittels einheitlicher Steckbriefe in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch beschrieben. Sowohl Massnahmentypen als auch Steckbriefe der drei Sprachversionen sind von den kantonalen GKE-Programmverantwortlichen im April 2025 in einer Online-Befragung validiert und an der SWBK-Plenarversammlung von Mitte Mai 2025 zur Kenntnis genommen worden. In Kapitel 3.2 gehen wir ausführlicher auf die einzelnen Massnahmentypen ein.
- **Vertiefte Analyse:** Die umfassende Auseinandersetzung mit den GKE-Massnahmen der Kantone sowie die praktischen Erfahrungen im Arbeitsprozess haben es uns ermöglicht, Ansätze zu identifizieren, deren Bearbeitung vielversprechend erscheint.
- **Ergebnisdarstellung:** Die Resultate der Analyse wurden im vorliegenden Schlussbericht zielgruppenorientiert aufbereitet. Ergänzend liegen ein umfassender Foliensatz sowie ein Artikel vor, welche die zentralen Ergebnisse sowie die daraus abgeleiteten Empfehlungen enthalten und für Präsentationen und Publikationen der Auftraggeberschaft vorgesehen sind.

2.2 Grenzen der Analyse

Die Erstellung der Übersicht der GKE-Massnahmen erforderte ein stetiges Abwägen zwischen Vollständigkeit und Genauigkeit der Kategorien bzw. Subkategorien einerseits sowie Übersichtlichkeit und Praktikabilität des Massnahmenkatalogs andererseits. Der Massnahmenkatalog ist unter Einbezug der Auftraggeberschaft und der Begleitgruppe in einem stark iterativen Prozess entstanden, wobei ein pragmatischer Ansatz verfolgt und trotz intensiver Bemühungen zur Schliessung von Informationslücken eine gewisse Unvollständigkeit in Kauf genommen wurde.

Die Zuordnung der GKE-Massnahmen der Kantone in den Massnahmenkatalog erfolgte in erster Linie auf der Grundlage der Informationen, welche die Kantone dem SBFJ zur Verfügung gestellt haben, sei es in den kantonalen Programmen oder in den Jahresberichten. Da unterschiedliche Vorstellungen von GKE-Massnahmen bestehen, üben wir im vorliegenden Bericht Zurückhaltung in Bezug auf quantitative Aussagen, beispielsweise zu Vergleichen zwischen Sprachregionen.

3 Übersicht über die GKE-Massnahmen

3.1 Arten von GKE-Massnahmen und Kategorien

In der Vertragsperiode 2025–2028 setzen 23 Kantone GKE-Programme um. Im Massnahmenkatalog wurde zwischen abgeschlossenen, laufenden und geplanten Massnahmen unterschieden. Insgesamt wurden 182 laufende Massnahmen erfasst (Stand: Juni 2025). Sie lassen sich in 163 kantonale, 5 regionale und 14 interkantonale Massnahmen unterteilen. Kantonale Massnahmen setzt ein einzelner Kanton um, regionale Massnahmen setzen mehrere Kantone gemeinsam um. Die interkantonalen Massnahmen sind nationale Projekte, die von der SWBK koordiniert werden. Ihr Inhalt wird von der Plenarversammlung der SWBK bestimmt. Zusätzlich zu den laufenden Massnahmen wurden 174 abgeschlossene Massnahmen im Massnahmenkatalog aufgenommen.

Für den Massnahmenkatalog wurden in Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe und der Auftraggeberschaft 16 inhaltlich relevante Kategorien festgelegt. Für die meisten dieser Kategorien wurden zusätzlich Subkategorien formuliert.⁸ Diese stellen spezifischere Ausprägungen der übergeordneten Kategorie dar und dienen dazu, inhaltlich verwandte, jedoch differenzierbare Aspekte präzise zu erfassen. Sie ermöglichen eine feinere Strukturierung des Materials und damit präzisere Aussagen, was exemplarisch in Abbildung 3-1 dargestellt wird.

Abbildung 3-1: Beispiel einer Kategorie und deren Subkategorien

Kategorie	Subkategorien
Grundkompetenzbereich	<ul style="list-style-type: none"> – Gemischter Bereich – Einzelner Bereich – Indirekte Wirkung

Für die Bildung der Subkategorien wurde das innerhalb einer Hauptkategorie zusammengefasste Material erneut systematisch durchgesehen. Dabei wurden wiederkehrende inhaltliche Muster identifiziert. Diese Beobachtungen wurden in Form vorläufiger Subkategorien festgehalten. In einem iterativen Abgleichprozess erfolgte anschliessend eine Überprüfung, Präzisierung und gegebenenfalls Zusammenführung oder Umbenennung dieser Subkategorien mit dem Ziel, eine möglichst eindeutige, trennscharfe und zugleich inhaltlich stimmige Untergliederung zu entwickeln, die eine konsistente Verbindung zur jeweiligen Hauptkategorie wahr.

Jede der in im Massnahmenkatalog erfassten Massnahmen wurde einer oder mehrerer der 16 Kategorien und, sofern vorhanden, einer Subkategorie zugeordnet. Sämtliche kantonalen, interkantonalen und regionalen Massnahmen sind im Massnahmenkatalog also anhand einheitlicher Kriterien aufgeführt.

⁸ Kategorien ohne Subkategorien gibt es in jenen Fällen, in denen eine weitere inhaltliche Spezifizierung nicht möglich ist.

Der Massnahmenkatalog steht in deutscher und französischer Sprache zur Verfügung. Sie hat internen Charakter und wird nicht publiziert. Vielmehr dient sie den kantonalen GKE-Programmverantwortlichen sowie den Zuständigen von SBFI und SWBK als Nachschlagewerk: Interessierte finden darin Angaben dazu, welche Kantone welche Massnahmen umsetzen oder wen sie in ausgewählten Kantonen kontaktieren können, falls sie Genaueres über eine bestimmte GKE-Massnahme wissen wollen. Folgend werden die wichtigsten Analysen aus dem Massnahmenkatalog vorgestellt.

3.1.1 Kantonale Massnahmen

Aktuell werden pro Kanton zwischen einer und 11 Massnahmen umgesetzt. Dabei gilt es zu beachten, dass ein Vergleich der Anzahl GKE-Massnahmen zwischen den Kantonen nur bedingt aussagekräftig ist. Da keine einheitliche Definition für eine Massnahme besteht (vgl. Kapitel 4.2), unterscheiden sich die Kantone teils erheblich in ihrer Zählweise. Während einige Kantone mehrere Massnahmen in umfassenden Arbeitspaketen zusammenfassen, erfassen andere jede Einzelaktivität separat. Trotz dieser Einschränkung widerspiegelt die unterschiedliche Anzahl an Massnahmen in den Kantonen die jeweils spezifischen Förderstrategien, die unterschiedlichen Ansätze bei der Umsetzung von GKE-Massnahmen sowie die unterschiedlichen personellen und finanziellen Ressourcen der jeweiligen Kantone.

Grundkompetenzbereiche

Die Analyse der Verteilung der Massnahmen auf die Grundkompetenzbereiche gemäss Art. 13 Abs.°1 lit. a-c WeBiG macht deutlich, dass lediglich 9% der Massnahmen auf einen einzelnen spezifischen Bereich entfallen. Davon sind 67 % dem GKE-Bereich «Lesen, Schreiben und mündliche Ausdrucksfähigkeit einer Landessprache» zuzuordnen, 27% den Anwendungen von IKT und 6% den Grundkenntnissen der Mathematik.

31% der laufenden Massnahmen beziehen sich auf mehr als einen Grundkompetenzbereich, bspw. «Vorbereitungskurse in die Nachholbildung (Berufsabschluss für Erwachsene)», welche mutmasslich alle drei Grundkompetenzbereiche abdecken.

Die Mehrheit der kantonalen Massnahmen – 60% – entfaltet eine indirekte Wirkung. Das bedeutet, dass sie nicht einen spezifischen GKE-Bereich wie Grundkenntnisse der Mathematik betreffen. Stattdessen zielen sie darauf ab, die Nachfrage von Personen mit GKE-Bedarf an Massnahmen wie Kursen oder Beratungsangeboten zu erhöhen. Weil Erwachsene mit geringen Grundkompetenzen schwer erreichbar sind, kommt den indirekten Massnahmen eine wichtige Bedeutung zu. Ein Beispiel für eine solche indirekte Massnahmen ist eine Sensibilisierungskampagne, mit der Betroffene und die Öffentlichkeit auf die kantonalen GKE-Massnahmen aufmerksam gemacht werden.

Zielgruppen von GKE-Massnahmen

GKE-Massnahmen können sich an unterschiedliche Zielgruppen richten:

- **Primäre Zielgruppe** sind Personen mit GKE-Bedarf, die man durch die Förderangebote erreichen will.
- **Sekundäre Zielgruppe** bezeichnet relevante Akteurinnen und Akteure, die zwar keine Personen mit GKE-Bedarf sind, die aber bei der Umsetzung der Massnahme ebenfalls involviert sind, bspw. Verantwortliche kantonaler Dienststellen.

GKE-Massnahmen können sich demzufolge an primäre, sekundäre oder an beide Zielgruppen richten (vgl. Abbildung 3-2).⁹

Abbildung 3-2: Zielgruppen von GKE-Massnahmen (exemplarisch)

Beispiel GKE-Massnahme	Zielgruppe(n) der GKE-Massnahme
Lesen und Schreiben in der lokalen Sprache	– Primäre Zielgruppe: Lokalsprachige – Sekundäre Zielgruppe: keine
Innovation und Entwicklung weiterer Angebote	– Primäre Zielgruppe: keine – Sekundäre Zielgruppe: Kursanbietende/Bildungsanbieter
Sensibilisierung von Betroffenen und der Öffentlichkeit	– Primäre Zielgruppe: Personen mit GKE-Bedarf – Sekundäre Zielgruppe: Öffentlichkeit

Die Analyse zeigt, dass Sprachregionen übergreifend die Kantone ihre laufenden Massnahmen am häufigsten der primären Zielgruppe «Erwachsene mit GKE-Bedarf» zuordnen. Diese Häufung dürfte in der offenen und generischen Formulierung dieser Zielgruppe liegen, die eine flexible Interpretation erlaubt und potenziell eine Vielzahl unterschiedlicher Personengruppen umfasst. Damit bietet sie den Kantonen die Möglichkeit, ihre Massnahmen auch ohne enge Festlegung auf spezifische Untergruppen anzubieten.

Anfänglich wurden zusätzliche primäre Zielgruppen unterschieden, u.a. Erwerbslose oder von unmittelbarer Erwerbslosigkeit bedrohte Personen. Im Verlauf des Arbeitsprozesses hat sich gezeigt, dass eine derart differenzierte Erfassung von Personen mit GKE-Bedarf nicht möglich ist, weshalb darauf verzichtet wurde.

Laufende kantonale Massnahmen adressieren nebst den primären Zielgruppen auch weitere relevante Akteursgruppen: Die häufigste sekundäre Zielgruppe sind Kursanbieter bzw. Bildungsanbieter, gefolgt von öffentlichen Institutionen und Verwaltungsstellen sowie GKE-Fachpersonen in den Kantonen. Eine weitere relevante Zielgruppe stellen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dar. Die allgemeine Öffentlichkeit wird hingegen deutlich seltener direkt angesprochen, ebenso wie Mitarbeitende von Beratungsstellen oder Arbeitgebende. Am seltensten als sekundäre Zielgruppe genannt werden Auszubildende von Kursleitenden.

⁹ Die Begriffe «primär» und «sekundär» dienen einzig der Unterscheidung der Zielgruppen und machen keine Aussage über deren Hierarchie.

3.1.2 Regionale und interkantonale Massnahmen

Es bestehen 14 interkantonale Massnahmen, welche durch die SWBK koordiniert werden.¹⁰ Dazu gehören u.a. der Unterhalt und die Weiterentwicklung der Webseite der Kampagne «Einfach besser!», die Implementierung der Instrumente für die Abklärung von Grundkompetenzen (TRIAGO) sowie die Mitgliedschaft bei der Allianz Digitale Inklusion Schweiz (ADIS).

Ausserdem haben wir fünf regionale Massnahmen identifiziert: Vier dieser von mehreren Kantonen gemeinsam umgesetzten Massnahmen finden sich in der Zentralschweiz (Kantone Luzern, Obwalden, Schwyz, Zug), eine regionale Massnahme wird in der Ostschweiz von den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen gemeinsam umgesetzt. Die regionalen Massnahmen der Zentralschweiz beinhalten u.a. eine regionale Kampagne sowie die gemeinsame Umsetzung von Bildungsgutscheinen; die regionale Massnahme der genannten Ostschweizer Kantone betrifft Firmenkurse.

3.2 Massnahmentypen und Steckbriefe

Aus der Fülle der GKE-Massnahmen haben wir in Anlehnung an das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse¹¹ sechs Massnahmentypen herausgearbeitet und mittels einheitlicher Steckbriefe beschrieben (vgl. Abbildung 3-3). Zur Typenbildung haben wir die inhaltlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Massnahmen systematisch analysiert und gebündelt. Die Begleitgruppe sowie die Auftraggeberschaft waren in diesen Prozess eingebunden. Die sechs eruierten Massnahmentypen wurden anschliessend durch eine Online-Befragung bei den kantonalen GKE-Programmverantwortlichen validiert. Deren Rückmeldungen trugen einerseits dazu bei, die Typologie sprachlich weiter zu schärfen und bestätigen andererseits, dass praktisch alle laufenden kantonalen Massnahmen einem der Massnahmentypen zugeordnet werden können. Die Auftraggeberschaft stellte die Massnahmentypen in der Plenarversammlung der SWBK im Mai 2025 vor, wo sie zur Kenntnis genommen wurden.

Abbildung 3-3: Übersicht über die Massnahmentypen und Steckbriefe

Massnahmentypen	Inhalt der Steckbriefe
1) GKE-Kursangebote	– Titel
2) Individuelle Abklärung, Beratung & Begleitung	– Kurzbeschreibung
3) Lernraumangebote	– Ziel
4) Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit & Vernetzung	– Zielgruppe
5) Steuerungswissen	– Format
6) Finanzierungsinstrument Bildungsgutschein	– Beispiele

Wir haben sämtliche kantonalen, regionalen und interkantonalen Massnahmen einem der sechs Massnahmentypen zugeordnet. Lediglich 3 der 163 Massnahmen konnten keinem

¹⁰ Beschluss der SWBK anlässlich der Plenarversammlung vom 13.05.2025.

¹¹ Vgl. Kuckartz (2012); Mayring (2000); Schreier (2014).

Massnahmentypen zugewiesen werden, was die Passgenauigkeit und Angemessenheit der Massnahmentypen bestätigt.¹² Bei den drei Ausnahmen handelt es sich um Massnahmen mit klaren juristischen Bezügen.

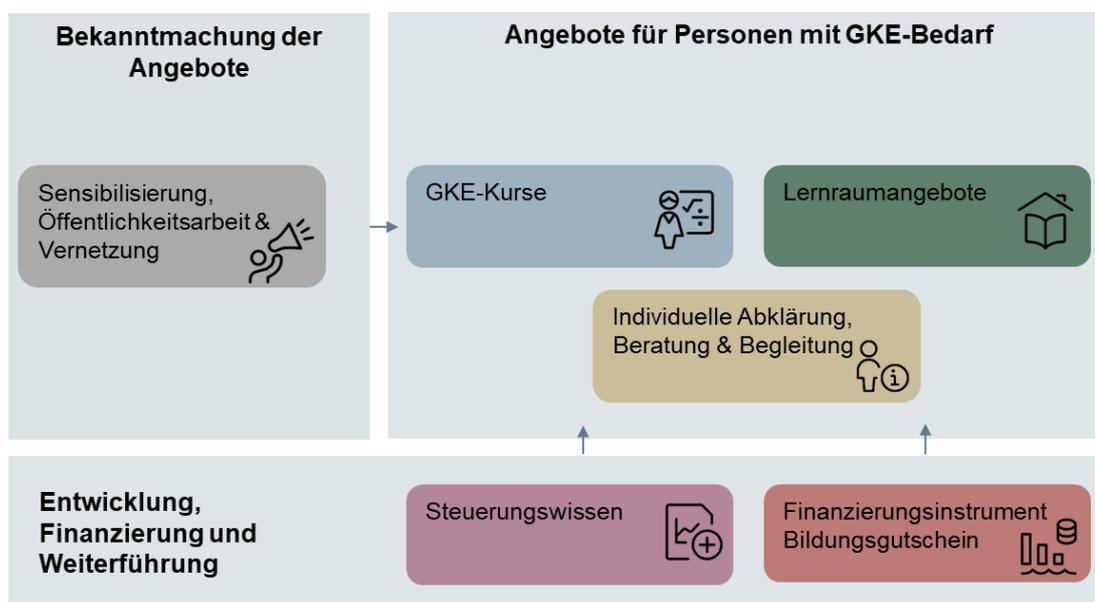
Die identifizierten Massnahmentypen lassen sich wie folgt beschreiben:

- **GKE-Kursangebote:** Angebote, die sich gezielt der Vermittlung von Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Konversation in einer Landessprache, Rechnen oder digitalen Fähigkeiten widmen.
- **Individuelle Abklärung, Beratung und Begleitung:** Individuelle Unterstützung durch Abklärung, Beratung und Begleitung, oft zur Orientierung sowie zur Triage bzw. Vermittlung in weiterführende Angebote.
- **Lernraumangebote:** Niederschwelliges (d.h. kostenlos, ohne Voranmeldung, lokal, z.T. mit Kinderbetreuung) Lern- und Beratungs-Angebot zur Förderung von Grundkompetenzen in einer Atmosphäre, die das informelle Lernen fördert. Vereinzelt werden in Lernraumangeboten Kurse bzw. kursähnliche Formate (z.B. Kurzinputs, «Lernsnacks») angeboten.
- **Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung:** Kampagnen, Informationsangebote, Koordinationsmassnahmen und Vernetzungsanlässe, um Teilnehmende für GKE-Angebote zu gewinnen.
- **Steuerungswissen:** Aktivitäten zur Gewinnung von empirischen Grundlagen, Prozess- sowie Erfahrungswissen zur evidenzbasierten und effizienten Gestaltung von GKE-Instrumenten sowie für das Controlling und die Rechenschaftslegung.
- **Finanzierungsinstrument Bildungsgutschein:** Nachfrageorientiertes Finanzierungsinstrument, das eingesetzt wird, um die Teilnahme an GKE-Angeboten zu erhöhen bzw. Zugangshürden zu Kursangeboten (wie Kosten, fehlende Information, Administrationsaufwand) zu senken.

Das Zusammenspiel der sechs Massnahmentypen wird in Abbildung 3-4 dargestellt.

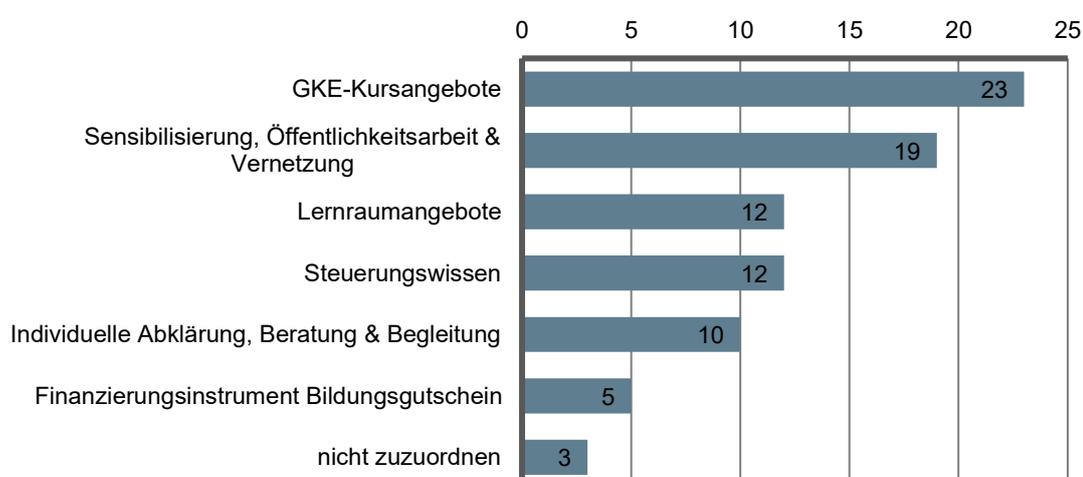
¹² Unsere Zuordnung der Massnahmen zu den Massnahmentypen wurde auch von den kantonalen GKE-Programmverantwortlichen mehrheitlich bestätigt.

Abbildung 3-4: Zusammenspiel der Massnahmentypen



Alle 23 Kantone haben Massnahmen, die dem Massnahmentyp «GKE-Kursangebot» zugeordnet werden können. 19 Kantone setzen derzeit Massnahmen im Bereich «Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit & Vernetzung» um. Je 12 Kantone bieten Massnahmen an, die den Massnahmentypen «Lernraumangebote» und «Steuerungswissen» zugeordnet sind. 10 Kantone führen Massnahmen des Typs «Individuelle Abklärung, Beratung & Begleitung» durch, und 5 Kantone setzen den Massnahmentyp «Finanzierungsinstrument Bildungsgutschein» um (vgl. Abbildung 3-5).

Abbildung 3-5: Anzahl Massnahmentypen in den Kantonen



Die sechs Massnahmentypen und Steckbriefe liegen in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch vor. Sie dienen primär der externen Kommunikation und geben einen Überblick über die Typen von Massnahmen, welche in den kantonalen GKE-Programmen umgesetzt werden. In Abbildung 3-6 werden die Steckbriefe der sechs Massnahmentypen aufgeführt; im Anhang finden sich die Steckbriefe sämtlicher Massnahmentypen in den Sprachen Französisch und Italienisch.

Abbildung 3-6: Steckbriefe der Massnahmentypen



INDIVIDUELLE ABKLÄRUNG, BERATUNG & BEGLEITUNG

Individuelle Unterstützung durch Abklärung, Beratung und Begleitung, oft zur Orientierung sowie zur Triage bzw. Vermittlung in weiterführende Angebote.



Ziel

- Vermittlung in passende Massnahme
- Triage in weitere Angebote (z.B. BIZ)
- Abbau von Hemmschwellen



Zielgruppe

- Erwachsene mit Grundkompetenzbedarf
- Personen, die ihre Arbeitsmarktfähigkeit verbessern wollen



Format

- Einzelberatungen



Beispiele

- Beratung zur Auswahl eines geeigneten Kurses
- Kompetenzabklärung
- TRIAGO

LERNRAUMANGEBOTE

Niederschwelliges (d.h. kostenlos, ohne Voranmeldung, lokal, z.T. mit Kinderbetreuung) Lern- und Beratungs-Angebot zur Förderung von Grundkompetenzen in einer Atmosphäre, die das informelle Lernen fördert. Vereinzelt werden in Lernraumangeboten Kurse bzw. kursähnliche Formate (z.B. Kurzinputs, «Lernsnacks») angeboten.



Ziel

- Schaffung informeller Lernumgebung mit Beratungsmöglichkeiten, konkreter Hilfestellung und z.T. integrierten Unterrichtsformaten



Zielgruppe

- Erwachsene mit Grundkompetenzbedarf
- Lernungewohnte Personen
- Personen, die ihre Arbeitsmarktfähigkeit und Alltagskompetenzen verbessern wollen



Format



Beispiele

- Lernraum
- Lernstuben
- Lernlounge
- Lernzentrum
- Lernloft
- Caffé APPrendo
- Lerntreff
- Espace «simplement mieux»

SENSIBILISIERUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT & VERNETZUNG

Kampagnen, Informationsangebote, Koordinationsmassnahmen und Vernetzungs -
anlässe zur Erhöhung des Bewusstseins für Grundkompetenzen.



Ziel

- Information und Sensibilisierung der Bevölkerung oder bestimmter Zielgruppen
- Information für Erwachsene, die ihre Grundkompetenzen verbessern möchten und potenzielle Teilnehmende
- Vernetzung von Behörden (IIZ), Vermittlungspersonen und weiteren Multiplikator/-innen



Zielgruppe

- Allgemeine Bevölkerung
- Erwachsene mit Grundkompetenzbedarf
- Multiplikator/-innen



Format

- Digitale und analoge Kampagnentätigkeiten, z.B. in Sozialen oder Print-Medien
- Veranstaltungen wie Vorträge oder Konferenzen, Anlässe
- Flyering



Beispiele

- Nationale Kampagne «Einfach besser!»
- Sensibilisierungsanlässe für Vermittlungspersonen wie z.B. RAV-Beraterde

STEUERUNGSWISSEN

Aktivitäten zur Gewinnung von empirischen Grundlagen, Prozess - sowie Erfahrungswissen zur evidenzbasierten und effizienten Gestaltung von GKE -Instrumenten sowie fürs Controlling und die Rechenschaftslegung.



Ziel

- Systematische, datenbasierte Erkenntnisse zur Gestaltung von GKE-Massnahmen gewinnen



Zielgruppe

- Zuständige Behörden bei Kantonen und beim Bund
- SWBK
- Kurs anbietende



Format

- Bedarfsanalysen
- Auslegeordnungen
- Evaluationen
- themenspezifische Forschungsprojekte
- Monitoring
- Erfahrungsaustausch



Beispiele

- Evaluation eines Pilotprojekts als Entscheidungsgrundlage für kantonsweite Einführung
- Studie zur Qualität und Qualitätssicherung in der Grundkompetenzförderung
- Entwicklung eines Abklärungsinstruments zur Einschätzung der Grundkompetenzen Erwachsener

FINANZIERUNGSTRUMENT BILDUNGSGUTSCHEIN

Nachfrageorientiertes Finanzierungsinstrument, das eingesetzt wird, um die Teilnahme an GKE-Angeboten zu erhöhen bzw. Zugangshürden zu Kursangeboten (wie Kosten, fehlende Information, Administrationsaufwand) zu senken.



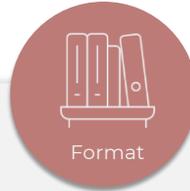
Ziel

- Förderung der Weiterbildungsteilnahme
- Angebotsausbau



Zielgruppe

- Erwachsene mit Grundkompetenzbedarf



Format

- Gutscheinsystem



Beispiele

- Bildungsgutscheine u.a. in den Kantonen
- Aargau
 - Freiburg
 - Genf
 - Luzern
 - Obwalden
 - Schaffhausen
 - Schwyz
 - Zug

4 Ansätze zur vertieften Analyse

Die Erstellung der Übersicht der kantonalen GKE-Massnahmen ermöglicht aus Sicht von Eco-plan die Identifikation von Ansätzen für vertiefte Analysen bzw. weiterführende Arbeiten, die im Folgenden dargestellt werden.

4.1 Good Practice untersuchen

Unsere Analyse der kantonalen Programme der BFI-Periode 2025–2028 zeigt, dass **Lernraumangebote** weit verbreitet sind und in allen Sprachregionen angeboten werden. Mit diesen niederschweligen Lern- und Beratungsangeboten scheint die individuell ausgerichtete Unterstützung von Personen mit GKE-Bedarf vergleichsweise gut möglich zu sein.¹³ Wir erachten es als sinnvoll, die Konzepte jener Kantone zu analysieren, die bereits über ein breit ausgebautes Lernraumangebot verfügen. Die Analyse soll darauf abzielen, Erfahrungen und Erfolgsfaktoren dieser Kantone auf Übertragbarkeit auf andere Kontexte zu prüfen, um insbesondere Erwachsene mit GKE-Förderbedarf, die bislang nicht erreicht werden konnten, künftig niederschwellig anzusprechen. Ist die erste Ansprache erfolgt, können diese Personen allenfalls zur Nutzung weiterer GKE-Massnahmen motiviert werden.

Der **Zusammenschluss mehrerer Kantone** stellt eine weitere potenziell erfolgreiche Praxis dar: Insbesondere kleinere Kantone mit begrenzten Ressourcen profitieren im Verbund davon, dass ihre Bevölkerung Zugang zu bereits etablierten Angeboten der Zentrums Kantone erhält. Gleichzeitig ist der Zusammenschluss auch für die Zentrums Kantone vorteilhaft, da er die Nutzung von Skaleneffekten ermöglicht. Beispiele für diesen kooperativen Ansatz sind die regionalen Umsetzungen von Massnahmen in der Innerschweiz (Kantone Luzern, Obwalden, Schwyz und Zug) sowie in der Ostschweiz (Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen).¹⁴ Darüber hinaus bestehen auch Kooperationen über Regions- und Kantonsgrenzen hinweg: So können die Bildungsgutscheine des Kantons Aargau auch bei Anbietern in den Kantonen Luzern und Zug eingelöst werden, und mit Luzerner Bildungsgutscheinen können wiederum Kurse bei Aargauer Anbietern besucht werden. Die Ausweitung regionaler Verbände in andere Regionen der Schweiz scheint prüfenswert.

4.2 Schlüsselbegriffe definieren

Im Bereich der Förderung von Grundkompetenzen Erwachsener fehlen verbindliche und von allen Stakeholdern einheitlich verwendete Begrifflichkeiten und Definitionen. Auf inhaltlicher Ebene bezieht sich dies auf die Abgrenzung zwischen Grund- und weiterführenden Kompetenzen. Aufgrund des diesbezüglichen Handlungsbedarfs hat das SBFI ein Mandat zur Erarbeitung verbindlicher Definitionen von Grundkompetenzen Erwachsener ausgeschrieben,

¹³ Vgl. Adili; Davolio (2024).

¹⁴ Seit 2025 beteiligt sich auch der Kanton Glarus an den Firmenkursen, die der Kanton St. Gallen anbietet, damit Glarner Arbeitnehmende mit Arbeitsort im Kanton St. Gallen daran teilnehmen können.

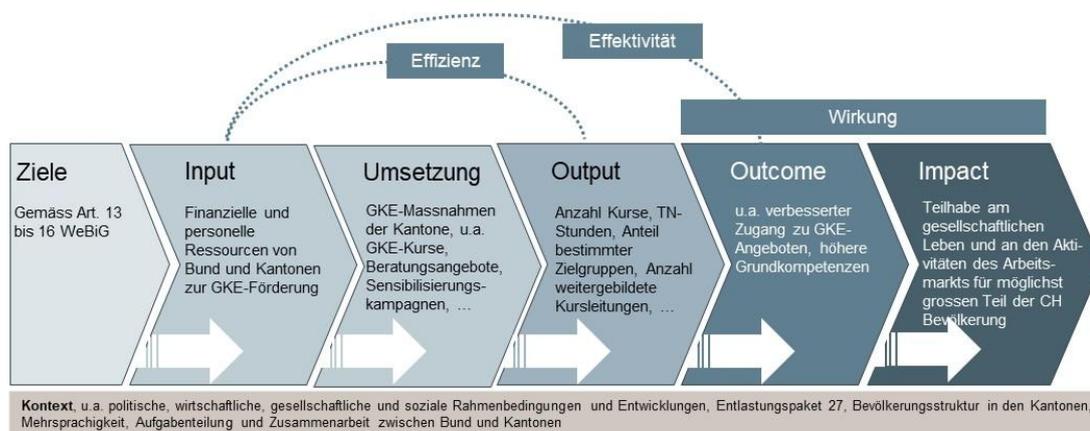
dessen Ergebnisse 2026 erwartet werden. Für die vorliegende Studie stellten formale Unklarheiten eine Herausforderung dar. Es scheint, dass sich das Verständnis von «GKE-Massnahme» je nach Stakeholder unterscheidet: Während einige darunter einzelne Kursangebote verstehen, fassen andere mehrere ähnliche Angebote (i.S.v. Massnahmentypen) zusammen oder listen in den kantonalen Programmvereinbarungen mit dem SBFJ die Weiterführung bestehender Massnahmen als Massnahme auf.

Es liegt nahe, dass bei unterschiedlichem Verständnis von «GKE-Massnahme» Quantifizierungen von Massnahmen und diesbezügliche Vergleiche zwischen Kantonen bzw. Sprachregionen nur bedingt aussagekräftig sind. Eine **Klärung und verbindliche Definition des Begriffs «GKE-Massnahme»** würde die Aussagekraft der Ergebnisse des vorliegenden Mandats erhöhen und könnte die zukünftige Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Ebenen sowie mit weiteren Akteurinnen und Akteuren – etwa Abklärungsstellen, Kursanbietenden oder Partnern der Interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) – erleichtern.

4.3 Wirkungen evaluieren

Mit dem vorliegenden Mandat wurde die Vielzahl kantonalen GKE-Massnahmen erstmals einheitlich erfasst und kategorisiert – ein wichtiger Schritt, um fundierte Erkenntnisse zur Förderung der Grundkompetenzen zu gewinnen. Im Rahmen eines abstrakten Wirkungsmodells (vgl. Abbildung 4-1) lassen sich diese Erkenntnisse der Output-Ebene zuordnen: Der Massnahmenkatalog bildet den Stand der kantonalen GKE-Massnahmen im Juni 2025 ab. Um jedoch Aussagen über die **tatsächliche Wirkung der GKE-Förderung** treffen zu können, sind weiterführende Analysen auf den Ebenen Outcome und Impact notwendig. Nur so lassen sich Qualität und Wirksamkeit der Massnahmen gezielt feststellen und verbessern – und ihr Nutzen transparent und nachvollziehbar darstellen. In einem weiteren Mandat könnte bspw. die Wirkung des Massnahmentyps «Lernraumangebote» untersucht werden.

Abbildung 4-1: Wirkungsmodell



4.4 Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen gestalten

Gemäss Art. 14 Abs. 1 und Art. 15 Abs. 1 WeBiG setzen sich Bund und Kantone gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die Förderung des Erwerbs und des Erhalts von Grundkompetenzen Erwachsener ein. Der Bund richtet den Kantonen zu diesem Zweck Finanzhilfen aus, welche höchstens den Aufwendungen der Kantone für ihr kantonales Programm entsprechen (Art. 16 WeBiG, Art. 13 WeBiV). Die Kantone erstatten dem SBFI jährlich Bericht über die Verwendung der Finanzhilfen, namentlich über den Fortschritt der Zielerreichung des kantonalen Programms mittels der vereinbarten Indikatoren oder der erbrachten Leistungen (Art. 14 WeBiV).

Im Rahmen der Mandatsbearbeitung zeigte sich, dass die Kantone zwar Empfänger von Bundesmitteln sind, ihre Bereitschaft jedoch stark variiert, wenn es darum geht, über den Mitteleinsatz Rechenschaft abzulegen und aktiv am Mandat mitzuwirken. Auffällig ist zudem, dass die Steuerungsrolle des SBFI eher zurückhaltend ausgestaltet ist, was die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit den Kantonen potenziell beeinträchtigen kann. Hinweise auf einen Mitnahmeeffekt im Zusammenhang mit den Finanzhilfen bestehen nicht – im Gegenteil: In einigen Kantonen dürften die Bundesmittel erst die Entwicklung von GKE-Angeboten ermöglicht haben. Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, ob die Gewährung künftiger Finanzhilfen stärker an weitergehende Anforderungen zur Mitwirkung und Berichterstattung der Kantone geknüpft werden sollte, als dies derzeit in Art. 14 WeBiV vorgesehen ist. Wir regen an, diese Prüfung im Rahmen einer Rollenklärung zwischen SBFI und Akteurinnen und Akteuren auf interkantonalen und kantonaler Ebene anzugehen.

5 Fazit und Empfehlungen

5.1 Einschätzung der Ergebnisse

Gestützt auf Artikel 16 WeBiG setzen 23 Kantone Programme für den Erwerb und Erhalt von Grundkompetenzen Erwachsener um. Unsere Übersicht zeigt auf, dass mit Stand Juni 2025 182 GKE-Massnahmen umgesetzt werden, die Umsetzung von vier weiteren ist geplant. Dazu gehören 163 kantonale Massnahmen, welche spezifisch auf die kantonalen Gegebenheiten abgestimmt sind, sowie 14 interkantonale und fünf regionale Massnahmen, welche mehrere Kantone gemeinsam umsetzen. Weitere 174 kantonale Massnahmen wurden in der letzten Förderperiode 2021–2024 abgeschlossen. Ungeachtet der unterschiedlichen Ausgangslagen in den einzelnen Kantonen, deren je eigenen Ansätze und Schwerpunktsetzungen sowie der unterschiedlichen Bedürfnisse der Zielgruppen, kann die Vielzahl der GKE-Massnahmen zu sechs Massnahmentypen verdichtet werden. Die Finanzhilfen des Bundes an die Kantone – jährlich bis zu 14 Millionen Franken für die GKE-Förderung – sowie die finanziellen Mittel der Kantone mindestens in gleicher Höhe resultieren in einem breiten Angebot für Erwachsene mit Förderbedarf in den Grundkompetenzen.

Dass dies seine Berechtigung hat, machen die im Dezember 2024 publizierten Ergebnisse der PIAAC-Studie¹⁵ deutlich: Ein Fünftel bis ein Viertel der Erwachsenen in der Schweiz verfügt in einem der drei untersuchten Bereiche nur über geringe Kompetenzen, ein guter Sechstel weist in allen drei Bereichen tiefe Werte aus.¹⁶ Dies entspricht rund einer Million Erwachsener. Gleichwohl schlägt der Bundesrat im Rahmen des Entlastungspakets 2027 für den Bundeshaushalt u.a. vor, die Förderbestimmungen gemäss Art. 16 und 17 WeBiG aufzuheben.¹⁷ Gemäss Vernehmlassungsbericht «ist es den Kantonen überlassen, ob und in welchem Umfang sie künftig die Grundkompetenzen Erwachsener fördern.»¹⁸

Die Zurückhaltung einzelner Kantone bei der Validierung ihrer Einträge im Massnahmenkatalog kann vor dem Hintergrund der bevorstehenden Sparrunde und der mutmasslichen Auswirkungen der ausbleibenden Finanzhilfen des Bundes auf das kantonale GKE-Programm als Ausdruck einer gewissen Resignation interpretiert werden. Sollte die Entlastungsmassnahme tatsächlich umgesetzt werden, ist zu erwarten, dass die Kantone die verfügbaren Mittel stärker priorisieren und ihre Angebote möglicherweise auf spezifische Zielgruppen fokussieren müssen.

¹⁵ PIAAC steht für «Program for the International Assessment of Adult Competencies». Es handelt sich um ein internationales Programm zur Evaluation der Kompetenzen von Erwachsenen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), das die Kompetenzen von Erwachsenen in den Bereichen Lesen, Alltagsmathematik und adaptivem Problemlösen misst.

¹⁶ Vgl. Bundesamt für Statistik (2024b).

¹⁷ Vgl. Eidgenössisches Finanzdepartement EFD (2025).

¹⁸ Vgl. Eidgenössisches Finanzdepartement EFD (2025), S. 41.

5.2 Empfehlungen

5.2.1 Materielle Empfehlungen

- a) **Begriff «GKE-Massnahme» klären und verbindlich definieren**, und dessen Verwendung in den kantonalen Programme durchsetzen, damit in künftigen Projekten eine Vergleichbarkeit gewährleistet ist und die Aussagekraft künftiger Auswertungen erhöht wird.
- b) **Massnahmentypen als Orientierung für GKE-Massnahmen verwenden**: Die bestehenden sechs Massnahmentypen sollen künftig als verbindliche Orientierung dienen. Massnahmen müssen einem der sechs Typen zuzuordnen sein. Dies erhöht die Transparenz, erleichtert die Einordnung und ermöglicht eine gezieltere Steuerung sowie Evaluation.
- c) **Rollenklärung zwischen Bund und Kantonen angehen**: Rollen des SBFI sowie der Akteurinnen und Akteure auf interkantonaler und kantonaler Ebene definieren, weil geklärte Rollen zu einer effizienteren Kommunikation und Zusammenarbeit beitragen. Dadurch wiederum können Unklarheiten vermieden und Entscheidungsprozesse optimiert werden.
- d) **Effiziente Wirkungsmessung koordinieren**: Im Hinblick auf die geplanten Sparmassnahmen im Rahmen des Entlastungspakets 2027 sollte die Wirkungsmessung ausgewählter GKE-Massnahmen national bzw. interkantonal koordiniert erfolgen. Eine solche Bündelung verhindert mögliche parallel erfolgende Einzelinitiativen in den Kantonen, spart Ressourcen und stärkt die Aussagekraft der Evaluationen.
- e) **Zusammenspiel von GKE-Massnahmen mit direkter Wirkung und indirekter Wirkung untersuchen**: Wir regen an (dort, wo es noch nicht geschieht), das Zusammenspiel von direkten und indirekten Massnahmen verstärkt zu berücksichtigen. Eine optimale Abstimmung kann dazu beitragen, Erwachsene mit geringen Grundkompetenzen gezielter anzusprechen, ihre Nachfrage nach GKE-Massnahmen zu erhöhen und den Nutzen der umgesetzten Massnahmen zu maximieren.
- f) **Formulierung nationaler Ziele überdenken**: Wir empfehlen, die Formulierung der nationalen Ziele zu überdenken. In der aktuellen Praxis wählen einige Kantone drei oder vier Ziele aus, was Fragen zur Trennschärfe und zum konkreten Nutzen aufwirft. Dies wurde auch in Rückmeldungen sowie in bilateralen Gesprächen mit einzelnen Kantonsvertretungen deutlich, insbesondere im Hinblick auf die oft schwer trennbare Unterscheidung von Angebot und Nachfrage.
- g) **Niederschwellige und innovative Massnahmen stärken**: Bildungsgutscheine und Lernraumangebote stellen innovative und niederschwellige Ansätze dar, um die GKE-Massnahmen für die primären Zielgruppen zugänglich zu machen. Diese Formate sollten weiter ausgebaut und durch zusätzliche vergleichbare Angebote ergänzt werden, die den Zugang zu GKE-Angeboten erleichtern. Es ist wichtig, dass neue und kreative Formen der Förderung entwickelt werden, um auch jene Personen zu erreichen, die bislang aufgrund von Barrieren wie Zeitmangel, finanziellen Engpässen oder fehlender Information nicht in der Lage waren, GKE-Massnahmen zu nutzen.
- h) **Zugang zu primären Zielgruppen verbessern**: Eine der grössten Herausforderungen der GKE-Förderung bleibt die effektive Ansprache der Personen, die tatsächlich von den Angeboten profitieren könnten. Das lässt sich auch in der Struktur des Massnahmenkatalogs

erkennen. Der verbesserte Zugang für die primäre Zielgruppe (Erwachsene mit GKE-Bedarf) wurde als eine der am häufigsten genannten Wirkungsziele identifiziert. Dies zeigt, dass eine zielgerichtete Kommunikation sowie ein einfacherer Zugang zu den GKE-Massnahmen unerlässlich sind, um die primäre Zielgruppe besser zu erreichen und deren Nachfrage nach GKE-Massnahmen nachhaltig zu erhöhen.

- i) **Wissenstransfer zwischen den Kantonen stärken:** Der im Rahmen des Mandats erarbeitete Massnahmenkatalog stellt einen ersten Schritt in Richtung eines effektiveren Wissenstransfers zwischen den Kantonen dar: Sie ist eine zentrale Sammlung und ermöglicht den Austausch relevanter Informationen. Gleichwohl erachten wir es als sinnvoll, weitere Formate zu entwickeln, die den interkantonalen Wissenstransfer noch effizienter gestalten. Neben digitalen Plattformen könnte etwa der Aufbau von regelmässigen Netzwerkveranstaltungen, Webinaren oder interkantonalen Workshops den Austausch von Best Practices, Erfahrungen und innovativen Lösungsansätzen weiter fördern.

5.2.2 Formale Empfehlungen

- j) **Definition «GKE-Massnahme» in Vorlage für das kantonale Programm für Kantone aufnehmen:** Die präzise Definition des Begriffs «GKE-Massnahme» sollte in die Vorlage für kantonale Programme aufgenommen werden. Eine klare und verbindliche Definition in diesem Kontext sorgt für ein einheitliches Verständnis und eine konsistente Anwendung des Begriffs, sowohl innerhalb der Kantone als auch auf Bundesebene. Dadurch wird sichergestellt, dass die erfassten Massnahmen vergleichbar sind und eine fundierte Auswertung möglich ist.
- k) **Erneute Kategorisierungen webbasiert durchführen:** Aufgrund der Erfahrungen im Rahmen des vorliegenden Mandats – Restriktionen von Excel sowie unterschiedlich ausgeprägte Anwenderkenntnisse bei den kantonalen GKE-Programmverantwortlichen – empfehlen wir für eine allfällige erneute Kategorisierung von GKE-Massnahmen der Kantone den Einsatz einer cloudbasierten Web-App wie beispielsweise Glide oder Airtable zu prüfen. Diese Tools ermöglichen die Erstellung individueller Web- und Mobil-Apps auf Basis von Google Sheets und zeichnen sich durch eine benutzerfreundliche Oberfläche, flexible Zugriffsrechte und eine einfache Datenverwaltung aus. Wir empfehlen, die Nutzungsmöglichkeiten in den Kantonen frühzeitig abzuklären.

Anhang: Steckbriefe der Massnahmentypen

Steckbriefe Französisch

OFFRE DE COURS CBA

Offres qui se consacrent de manière ciblée à la transmission de compétences de base telles que la lecture, l'écriture et la conversation dans une langue nationale, le calcul ou les aptitudes numériques.



Buts

- Promotion des compétences linguistiques dans une langue nationale ainsi que des compétences mathématiques et numériques
- Augmentation de l'employabilité en améliorant des compétences spécifiques au poste de travail



Groupes cibles

- Adultes ayant besoin de compétences de base
- Personnes qui souhaitent améliorer leur employabilité et leurs compétences professionnelles



Formats

- Cours individuels et collectifs en présentiel, en blended learning avec utilisation de plateformes d'apprentissage numériques (c'est-à-dire des formes hybrides) ainsi que des offres en ligne



Exemples

- Offres cantonales d'encouragement à la lecture
- Cours Excel pour personnes débutantes
- Cours de préparation à la certification professionnelle pour adultes (CPA)
- Cours en entreprise
- Formation à la recherche d'emploi

ÉVALUATION INDIVIDUELLE, CONSEIL & ACCOMPAGNEMENT

Soutien individuel par le biais d'une évaluation, d'un conseil et d'un accompagnement, souvent à des fins d'orientation ainsi que pour le triage et le renvoi vers d'autres offres.



Buts

- Orientation vers une mesure appropriée
- Triage vers d'autres offres (par ex. centre de formation professionnelle)
- Vaincre des barrières (psychologiques, pratiques, autres)



Groupes cibles

- Adultes ayant besoin de compétences de base
- Personnes qui souhaitent améliorer leur employabilité



Formats

- Consultation individuelle



Exemples

- Conseil pour le choix d'un cours approprié
- Évaluation des compétences
- TRIAGO

OFFRES D'ESPACES D'APPRENTISSAGE

Offre d'apprentissage et de conseil à bas-seuil (c'est-à-dire gratuite, sans inscription préalable, locale, en partie avec garde d'enfants) pour la promotion des compétences de base dans une atmosphère qui favorise l'apprentissage informel. Des cours ou des formats similaires à des cours (p. ex. des informations brèves, des « snacks d'apprentissage ») sont proposés de manière isolée dans les espaces d'apprentissage.



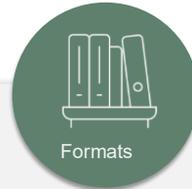
Buts

- Création d'un environnement d'apprentissage informel avec des possibilités de conseil, une aide concrète et des formats d'enseignement en partie intégrés



Groupes cibles

- Adultes ayant besoin de compétences de base
- Personnes peu habituées à apprendre
- Personnes qui souhaitent améliorer leur employabilité et leurs compétences quotidiennes



Formats



Exemples

- Lernraum
- Lernstuben
- Lernlounge
- Lernzentrum
- Lernloft
- Caffé APPrendo
- Lerntreff
- Espace « simplement mieux »

SENSIBILISATION, RELATIONS PUBLIQUES & RÉSEAUTAGE

Des campagnes, des offres d'information, des mesures de coordination et des événements de réseautage pour accroître la sensibilisation aux compétences de base.



Buts

- Information et sensibilisation de la population ou de groupes cibles spécifiques
- Information pour les adultes qui souhaitent améliorer leurs compétences de base et les participants potentiels
- Mise en réseau des autorités (CII), des personnes relais et d'autres multiplicateurs/trices



Groupes cibles

- Population en général
- Adultes ayant besoin de compétences de base
- Multiplicateurs/trices



Formats

- Activités de campagne numériques et analogiques, par exemple dans les médias sociaux ou imprimés
- Événements tels que des présentations ou des conférences, manifestations
- Flyers



Exemples

- Campagne nationale « Simplement mieux ! »
- Des événements de sensibilisation pour les intermédiaires tels que les conseillères et conseillers ORP

CONNAISSANCES POUR LE PILOTAGE

Activités visant à acquérir des bases empiriques, des connaissances sur les processus et des expériences pour une conception efficace et fondée sur des preuves des instruments de CBA, ainsi que pour le controlling et les rapports d'activité.



Buts

- Obtenir des connaissances systématiques et basées sur des données pour la conception de mesures de CBA



Groupes cibles

- Autorités compétentes auprès des cantons et de la Confédération
- CSFC
- Prestataires de cours



Formats

- Analyses des besoins
- États des lieux
- Évaluations
- Projets de recherche thématiques
- Monitoring
- Échange d'expériences



Exemples

- Évaluation d'un projet pilote comme base de décision pour son introduction dans tout le canton
- Étude sur la qualité et l'assurance qualité dans la promotion des compétences de base
- Développement d'un instrument d'examen pour apprécier les compétences de base des adultes

LE CHÈQUE DE FORMATION COMME INSTRUMENT DE FINANCEMENT

Instrument de financement orienté vers la demande, utilisé pour augmenter la participation aux offres CBA ou pour réduire les obstacles à l'accès aux offres de cours (comme les coûts, le manque d'information, la charge administrative).



Buts

- Promotion de la participation à la formation continue
- Développement de l'offre



Groupes cibles

- Adultes ayant besoin de compétences de base



Formats

- Système de chèques de formation



Exemples

- Chèques de formation, entre autres dans les cantons de
- Argovie
 - Fribourg
 - Genève
 - Lucerne
 - Obwald
 - Schaffhouse
 - Schwyz
 - Zoug

Steckbriefe Italienisch

OFFERTE DI CORSI CBDA

Offerte specificamente dedicate all'insegnamento di competenze di base come la lettura, la scrittura e la conversazione in una lingua nazionale, il calcolo o le competenze digitali.



Obiettivi

- Promozione delle competenze linguistiche in una lingua nazionale e delle competenze matematiche e digitali
- Aumentare l'occupabilità migliorando le competenze specifiche del lavoro



Gruppi target

- Adulti con bisogni in ambito competenze di base
- Persone che desiderano migliorare la propria occupabilità e le proprie competenze in ambito lavorativo



Formati

- Corsi individuali e di gruppo in presenza, come pure blended-learning utilizzando piattaforme di apprendimento digitali (cioè forme ibride) e programmi online



Esempi

- Offerte cantonali per promuovere le competenze di lettura
- Corsi di Excel per principianti
- Corsi di preparazione all'ottenimento di una qualifica professionale per adulti
- Corsi in azienda
- Corsi per la ricerca di un impiego

VALUTAZIONE, CONSULENZA & ACCOMPAGNAMENTO INDIVIDUALI

Supporto individuale attraverso valutazione, consulenza e accompagnamento, spesso per l'orientamento come pure per il triage e il rinvio ad altre offerte.



Obiettivi

- Inserimento in misure adeguate
- Triage verso altre offerte (attività svolte ad esempio in Città dei mestieri)
- Abbattimento degli ostacoli



Gruppi target

- Adulti con bisogni in ambito competenze di base
- Persone che vogliono migliorare la propria occupabilità



Formati

- Consulenza individuale



Esempi

- Consulenza per la scelta di un corso adatto
- Valutazione delle competenze
- TRIAGO

OFFERTE DEGLI SPAZI DI APPRENDIMENTO

Apprendimento e consulenza a bassa soglia (gratuiti, senza iscrizione, di prossimità, a volte con assistenza ai bambini) per promuovere le competenze di base in un'atmosfera che incoraggia l'apprendimento informale. Occasionalmente, negli spazi di apprendimento vengono offerti corsi o formati simili ai corsi (ad esempio, brevi input, «pillole formative»).



Obiettivi

- Creazione di un ambiente di apprendimento informale con opportunità di consulenza, supporto concreto e, in alcuni casi, con offerta di corsi



Gruppi target

- Adulti con bisogni in ambito competenze di base
- Persone non abituate a formarsi
- Persone che desiderano migliorare la propria occupabilità e le proprie competenze quotidiane



Formati



Esempi

- Lernraum
- Lernstuben
- Lernlounge
- Lernzentrum
- Lernloft
- Caffé APPrendo
- Lertreff
- Espace «simplement mieux»

SENSIBILIZZAZIONE, RELAZIONI PUBBLICHE & NETWORKING

Campagne, servizi di informazione, misure di coordinamento ed eventi di networking per sensibilizzare sul tema delle competenze di base.



Obiettivi

- Informare e sensibilizzare la popolazione o gruppi target specifici
- Informazioni per gli adulti che vogliono migliorare le proprie competenze di base e per i potenziali partecipanti
- Messa in rete di autorità/esperti (CII), mediatori e altri moltiplicatori



Gruppi target

- Popolazione generale
- Adulti con bisogni in ambito competenze di base
- Moltiplicatori



Formati

- Attività promozionali digitali e analogiche, ad esempio sui social media o sulla stampa
- Eventi come presentazioni o conferenze, manifestazioni
- Volantinaggio



Esempi

- Campagna nazionale «Semplicemente meglio!»
- Eventi di sensibilizzazione per coloro che lavorano come consulenti presso gli uffici di collocamento UMA

CONOSCENZA/SAPERE

Attività per acquisire basi empiriche, processi e conoscenze esperienziali per la progettazione efficiente e basata sull'evidenza degli strumenti della formazione in ambito competenze di base degli adulti, nonché per la verifica e la responsabilità.



Obiettivi

- Ottenere approfondimenti sistematici e basati sui dati per la progettazione delle misure per le competenze di base degli adulti



Gruppi target

- Autorità competenti a livello cantonale e federale
- CSFC/SWBK
- Enti di formazione



Formati

- Analisi dei bisogni, interpretazioni
- Valutazioni
- Progetti di ricerca su temi specifici
- Monitoraggio
- Scambio di esperienze



Esempi

- Valutazione di un progetto pilota come base decisionale per l'introduzione a livello cantonale
- Studio sulla qualità e sulla garanzia della qualità nella promozione delle competenze di base
- Sviluppo di uno strumento di accertamento per la valutazione delle competenze di base degli adulti

STRUMENTO DI FINANZIAMENTO BUONI DI FORMAZIONE

Strumento di finanziamento orientato alla domanda utilizzato per aumentare la partecipazione ai corsi in ambito competenze di base degli adulti e ridurre gli ostacoli all'accesso agli stessi (come i costi, la mancanza di informazioni, l'impegno amministrativo).



Obiettivi

- Promuovere la partecipazione alla formazione continua
- Ampliare le offerte formative



Gruppi target

- Adulti con bisogni in ambito competenze di base



Formati

- Sistema di buoni



Esempi

- Buoni di formazione nei cantoni di
- Argovia
 - Friburgo
 - Ginevra
 - Lucerna
 - Obvaldo
 - Sciaffusa
 - Svitto
 - Zugo

Literaturverzeichnis

- Adili, Kushtrim und Davolio, Miryam Eser (2024): Kompensatorische Bemühungen in der Erwachsenenbildung: Späte Einsichten zu Ungleichheiten im Schweizer Bildungssystem. In: Gesellschaft – Individuum – Sozialisation. Zeitschrift für Sozialisationsforschung, 5, 2.
- Bundesamt für Statistik (2024a): Digitalisierung und Geschlecht.
- Bundesamt für Statistik (2024b): Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen von Erwachsenen in der Schweiz. Erste Resultate der PIAAC-Erhebung 2022/2023.
- Eidgenössisches Finanzdepartement EFD (2025): Entlastungspaket 2027 für den Bundeshaushalt: Erläuternder Bericht zur Eröffnung des Vernehmlassungsverfahrens.
- Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim, Beltz Juventa.
- Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1, 2.
- Schreier, Margrit (2014): Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 15, 1.
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI und Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren EDK (2023): Grundsatzpapier 2025–2028. Förderung des Erwerbs und des Erhalts von Grundkompetenzen Erwachsener (Art. 16 WeBiG).